

Bundesarbeitsgemeinschaft Münzen und Geldwesen



Im Verband Philatelistischer
Arbeitsgemeinschaften e.V.

Nr. 136 Juli 2015



***Bargeld,
die geprägte Freiheit,
auf dem Prüfstand***



im Bund Deutscher Philatelisten e.V.



Kleinanzeige

Biete

Postsparkarte von Böhmen und Mähren,

Preis nach Vereinbarung, Hans-Peter Nestler, Telefon 09122-85425.

Sonderangebot nur für Mitglieder

Wir haben noch einen Restbestand der
Marke Individuell SEPA die wir an Mit-
glieder zum Sonderpreis von

25,00 € incl. Versand

für den Bogen mit 20 Marken zu 0,60 €
abgeben.

Bestellungen an Werner Müller,
mueller@arge-geld.de



Vorderseite:

Marken mit Münzabbildungen. Näheres zu allen Marken finden Sie in unse-
rem Katalog.

Liebe Leserinnen und Leser,

Auch mit diesem Heft sind wir etwas später als sonst, aber die Ergebnisse der Jahreshauptversammlung sollten noch ins Heft und danach hatte ich mit den Ausstellungen in Essen und London eine Menge zu tun. Wir wollen aber trotzdem drei Hefte in diesem Jahr erstellen. Für die nächsten Hefte fehlen uns aber noch interessante Beiträge. Sie haben bis Oktober dafür Zeit.

Mit dem Beitragseinzug sind wir jetzt wieder auf dem laufenden. Der Kassenbericht 2014 liegt für unsere Mitglieder diesem Heft bei.

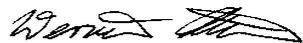
Bei den Katalogblätter zu Heft 135, bitte ändern: Münzen Australien von 11/2011 in 1/2015 und Blatt 2 in Blatt 3; Bosnien-Herzegowina von Blatt 1 in Blatt 3.

Unsere ArGe besteht nun 40 Jahre. Zu diesem Anlass erhalten Sie zwei kleine Bücher aus dem Bundesbankmuseum, die uns freundlicherweise von der Deutschen Bundesbank zur Verfügung gestellt wurden. Wir danken Herrn Jörg Beck für die Initiative und die Besorgung.

Als Geschenk unserer ArGe liegt für Sie das Markenbuch der österreichischen Post „Geschichte des Geldes“ bei. Wir hoffen, es gefällt Ihnen.

Eine schöne Sommer wünscht Ihnen

Ihr



40 Jahre Bundesarbeitsgemeinschaft Münzen und Geldwesen



Protokoll Mitgliederversammlung

Ort: Werretalhalle, Löhne

Zeit: Samstag, 18.4.2015 um 10.00 Uhr bis 12.30 Uhr

Teilnehmer: Jörg Beck, Jürgen Kuhn, Werner Müller, Wim Stronkhorst

1. Begrüßung und Eröffnung

Herr Wolf, Vorsitzender der Briefmarkengilde Wittekind Herford, begrüßt als Mitveranstalter der Rhein-Ruhr-Posta die Teilnehmer der Mitgliederversammlung. Der erste Vorsitzende richtet Grüße von Herrn Bergmann und Herrn Schmacks aus, ehrt die Gründungsmitglieder Willi Roosen, Ernst H.Schmacks, Wilhelm Winkler und Dr. Franz Wolf für ihre 40 jährige Mitgliedschaft. Ihnen wird die Ehrung zugesandt.

2. Genehmigung des Protokolls der letzten Mitgliederversammlung

Das Protokoll der Mitgliederversammlung 2014 wurde im Nachrichtenblatt abgedruckt und wird einstimmig genehmigt.

3. Bericht des 1. Vorsitzenden

Wesentliche Ereignisse haben sich im kurzen Berichtszeitraum nicht ergeben.

4. Bericht des Kassierers

Wegen kurzfristiger Verhinderung des Kassierers kann der Kassenbericht nicht vorgelegt werden. Der Bericht wird kurzfristig erstellt. Für Mitglieder liegt der Kassenbericht dem nächsten Nachrichtenblatt bei.

5. Bericht des Kassenprüfers

Die Kassenprüfung soll während der Messe Essen 2015 nachgeholt werden.

6. Aussprache zu den Berichten und Entlastung des Vorstandes

Eine Aussprache wird nicht gewünscht. Auf Antrag von Jörg Beck vorbehalten der zeitnahen Vorlage des Kassenberichts und des Kassenprüfungsberichts einstimmig entlastet.

7. Wahlen

- 7.1 Vorsitzender – Werner Müller - einstimmig
- 7.2 2. Vorsitzender und Schriftführer – Jürgen Kuhn - einstimmig
- 7.3 Kassierer – Harald Fleuren - einstimmig
- 7.4 Kassenprüfer – Jörg Beck - einstimmig

8. Festsetzung des Jahresbeitrages für 2016

Der Beitrag beträgt unverändert 25,00 €.

9. Ort der Jahreshauptversammlung 2016

Die Versammlung soll während der Messe Essen am Samstag, 14. Mai 2016, stattfinden.

10. Verschiedenes

Jörg Beck konnte bei der Bundesbank zwei interessante Hefte zur Geldgeschichte für alle Mitglieder besorgen. Dafür wird ihm herzlich gedankt.

Aus Anlass des 40jährigen Jubiläums sollen alle Mitglieder das Markenbuch „Geschichte des Geldes“ der österreichischen Post erhalten.

Für 2016 wird ein Motiv für einen Umschlag mit Markeneindruck (Plusbrief Individuell) gesucht, aber auch ein 10-Bogen mit zehn verschiedenen Motiven sowie ein Maschinenstempel (Vorausentwertung) sind denkbar.

Dem Antrag von Paul Zimmermann auf Bezuschussung von Rahmengebühren kann nicht zugestimmt werden.

Werner Müller

Personlichkeiten zum Thema Geld

Der Persönlichkeit eines großen deutschen Dichters und seinem Werk können wir uns nur mit Bedacht nähern, denn beide sind so vielschichtig, dass sie sich nur schwer einordnen lassen. Gemeint ist der in Düsseldorf geborene **Heinrich Heine (1797-1856)**, den uns die Literaturgeschichte als letzten Dichter der Romantik und deren Überwinder präsentiert. In seiner Person vereinigte Heine einen ganzen Strauß an Attributen, denn er schrieb romantisch, kritisch, satirisch wie auch süffisant. Für seine Bewunderer sind sein Name und sein Lied „Die Loreley“ eine Art Synonym. Bereits in jungen Jahren veröffentlichte er 1824 eine Sammlung an Gedichten, aus denen das Lied mit dem Anfang „Ich weiß nicht, was soll es bedeuten, dass ich so traurig bin“, in die Herzen der Deutschen einfloß und im Nachhinein in die Lesebücher seinen Einzug hielt.



Als Motiv für Geburts- und Todestage auf Gedenkmarken diente mehrmals das im Jahre 1831 von dem Maler Moritz Daniel Oppenheim geschaffene Gemälde des jungen Heinrich Heine mit offenem Hemdkragen und Halstuch

Überlassen wir Heines zum Teil in einem lockeren Stil geschriebenes

Werk dem Urteil der Literaturkritiker und fragen uns, wie er es mit dem Geld oder das Geld mit ihm gehalten hat? Seinen ersten Kontakt mit dem Geld bot ihm nach der Schule eine Art Lehrzeit bei einer Bank in Frankfurt am Main und bei seinem Bankionkel in Hamburg. Sein anschließender Versuch

ein Tuchgeschäft aufzubauen und zu führen, scheiterte. Er muss schon damals sich über das Geld eine Meinung gebildet haben, die in seinen folgenden Äußerungen ihren Niederschlag fanden: **„Die Leute glauben nur an das Geld. Das Geld ist der Anfang und das Ende all ihrer Werke.“** Die Macht des Geldes fasste er in die Worte: **„Die reichen Leute gewinnt man nur durch Schmeicheleien. Das Geld ist platt mein liebes Kind, und will auch platt geschmeichelt sein.“**

Nach seinen wenig erfolgreichen Versuchen im Finanzbereich und in der Geschäftswelt Fuß zu fassen, strebte Heine einen für ihn mehr sicheren Brotberuf an und studierte Jura in Bonn, Göttingen und Berlin. Ein Bemühen, zu dem ihm sein außergewöhnlich reicher Onkel in Hamburg, der Bankier Salomon Heine, geraten haben dürfte, der von seinem „Bücherschreiben“ nicht viel hielt, der ihn aber in seinem weiteren Leben finanziell unterstützte. Heine schloss sein Studium mit einer Promotion ab und versuchte, an der Universität in München eine Professur zu erhalten, was fehlschlug. Diese Niederlage verarbeitete er in einem Epigramm auf den bayerischen König Ludwig I. und die bösen Bayern. Nach seinem Studium trat er vom jüdischen zum christlichen Glauben über. Eine Entscheidung, die er in späteren Jahren bedauerte, da sie ihm keine Anerkennung und auch keinen Vorteil gebracht hatte.

Heine zog es schon sehr bald als einen frankophilen Menschen, der er war, nach Frankreich, insbesondere nach Paris, wo er heiratete und die französische Lebensart genoss. Er war angetan von den freiheitlichen, aus der Revolution hervorgegangenen Gedanken, was sich darin zeigt, dass ihn das zu seiner Zeit von Delacroix geschaffene Gemälde „La Liberté“ so sehr begeisterte, dass er darüber in einer deutschen Zeitung einen Artikel schrieb. In seinem Lebensstil und in seiner geistigen Einstellung kann man Heine als einen Wanderer zwischen Deutschland und Frankreich bezeichnen. Er lebte die deutsch-französische Aussöhnung vorweg, die erst rund einhundert Jahre später, nach drei schrecklichen Kriegen, politische Realität werden sollte. In Paris zählte er zu seinem Bekanntenkreis auch Karl Marx, mit dem er vermutlich auch über dessen Arbeit und über das Geld sowie das Kapital diskutierte. Über das Geld fällt er ein reiferes Urteil mit dem Ausspruch: **„Geld ist nicht die Hauptsache, Gesundheit ist viel mehr; die Ehre aber ist alles.“** Heine litt keine finanzielle Not dank der Unterstützung durch seine Hambur-

ger Verwandten und den Honoraren für seine Bücher und Artikel, die zeitweise üppig sprudelten. Auch bezog er vom französischen Staat eine kleine Rente. Aus der Vielzahl seiner politischen Äußerungen sei hier beispielhaft auf sein Gedicht „Nachtgedanken“ verwiesen, wo es an einer Stelle orakelhaft heißt: „Denk ich an Deutschland in der Nacht, dann bin ich um den Schlaf gebracht.“



Heine war begeistert über das nach der Julirevolution von Delacroix geschaffene Gemälde „Die Freiheit führt das Volk“, über das er in einer deutschen Zeitung schrieb.



Eh bien, cet homme c'est moi. Gut so, dieser Mensch bin ich. H. Heine

Heinrich Heine wurde bis in unsere Zeit mit einer Vielzahl an Denkmälern gehuldigt. Eine besondere Ehrung erfuhr er als Dichter durch die relativ späte Aufnahme seiner Büste aus Marmor in die hoch über der Donau bei Regensburg gelegenen Ruhmeshalle der Deutschen, in die Walhalla, im Jahre 2010. Es erscheint auf den ersten Blick paradox zu sein, dass ihm in einer Stätte gedacht wird, die König Ludwig I. von Bayern erbauen ließ, den Heine in seiner Jugend verspottet hatte.



Der „ältere“ Heinrich Heine; er wurde nur 58 Jahre alt und verbrachte die letzten Jahre erkrankt in seiner von ihm so benannten „Matratzengruft“

In der Philatelie ist Heinrich Heine durch die Ausgabe einer Vielzahl von Gedenkmünzen anlässlich der Jubiläen zu seinen Geburts- und Sterbetagen gedacht worden, dabei diente das im Jahre 1831 geschaffene Gemälde von Moritz Daniel Oppenheim, das den jungen Heine mit offenem Hemdkragen und Halstuch darstellt, mehrmals als Motiv.

HWB

Bargeld, die geprägte Freiheit, auf dem Prüfstand

Am Anfang waren die vormünzlichen Zahlungsmittel. Als die Menschen dazu übergingen, mehr zu produzieren, als sie verbrauchen konnten, benötigten sie ein Medium, um dieses im Tausch mit anderen Sippen oder Stämmen als Gegenwert für Güter anbieten zu können. Aus seltenen Naturprodukten, Waffen und Werkzeugen bildeten sich im Wert anerkannte Zahlungsmittel. Paradiesvögelbälge und Federgeld dienten als Braut-



Paradiesvögel, Federn und Kaurischnecken wurden in einer Reihe asiatischer und ostafrikanischer Länder als Zahlungsmittel im Handel oder als Wertobjekte bei zereemoniellen Anlässen verwendet.



Metalle in unterschiedlichsten Formgebungen, z.B. als verkleinerte Nachahmung von Gebrauchsgegenständen, dienten als vormünzliche Zahlungsmittel. Hier: Sattel- und Tigerzungengeld aus Silber.

und Silber, aufkamen. Nur wenige Jahre später ließ König Krösus die ersten reinen Münzen aus Gold schlagen. Die Münze trat ab diesem Zeitpunkt ihren Siegeszug durch die Geschichte bis auf den heutigen Tag an. Das antike Griechenland und das römische Imperium setzten auf Silber als das Hauptmünzmetall. Die athenische Tetradrachme und der römische Denar wurden zu

geld und bei Tributzahlungen. Allseits bekannt ist die Kaurischnecke, die in zahlreichen asiatischen und ostafrikanischen Ländern als Art Geld kursierte. Metalle, vorwiegend Silber und Kupfer nahmen in genormter Gestalt sowie in Barrenform als Tausch- oder Aufbewahrungsgut ebenfalls eine Geldfunktion an. Das Geld war geboren.

Eine Sensation muss es gewesen sein, als im 7. Jahrhundert v. Chr. im lydischen Königreich in Kleinasien die ersten Münzen aus Elektron, einem Mischmetall aus Gold

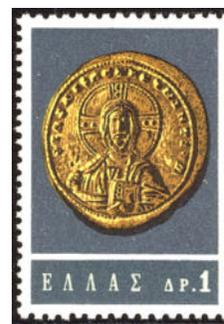
frühen „Leitwährungen“ ihrer Zeit, um einen modernen Begriff zu gebrauchen. In den Münzsystemen wurden die Nominale in eine feste Beziehung



Der griechische Stadtstaat Athen brachte seine Vormachtstellung in der Antike mit seinem Münzsystem zum Ausdruck. Die attische Münzfuß war eine Art Leitwährung Die Tetradrachme aus Silber mit der Göttin Athene und der Eule wog rd 17,5 g.

zueinander gesetzt. Dank reicher Silbervorkommen auf der Halbinsel Laurion vermochte Athen die griechische Welt mit Geld zu „fluten“ und ihre Herrschaft auszubauen. Athenische Tetradrachmen mit dem Bild der Göttin Pallas Athene und der Eule als ihrem Symbolvogel waren in der griechischen Welt allgegenwärtig. Aus der Vorstellung, Geld nach dem reichen Athen zu bringen, entstand das Sprichwort „Eulen nach Athen tragen.“

Die Entwicklung der Kulturen in der westlichen Hemisphäre ist ohne Geldwirtschaft nicht denkbar. Währungen entstanden und verfielen. Eine Ausnahme bildete der byzantinische Solidus. Eine Goldmünze, die sich bis ins 15. Jahrhundert n. Chr., rund eintausend Jahre, im Umlauf halten konnte. Aber die Entwicklung des Geldwesens war nicht nur nach oben gerichtet. Ein Rückfall in der Zahlungsweise nach Gewicht des Mediums Geld war im Mittelalter in Zentraleuropa zu beobachten. Mangels ausreichend großer Geldnominale, es gab vorwiegend nur Silberpfennige bis zu einem Gramm, wurde für größere Bezahlungen das Silber gewogen. Auf eine Mark als Gewichtseinheit



Rund Tausend Jahre ist der Goldsolidus bis zum Untergang des byzantinischen Reiches im Jahre 1452 als Zahlungsmittel umgelaufen. Er wog 4,5 g mit einer unveränderten Feinheit von 980/1000.

Das Hauptnominal im römischen Imperium war der Silberdenar. Er verlor sein Gewicht im Lauf der Geschichte von ursprünglich 4,5 g bis herunter auf 3,5 g. Bei täglichen Handelsgeschäften wurde zumeist in Sesterzen gerechnet (1 Denar = 4 Sesterzen).



Das Hauptnominal im römischen Imperium war der Silberdenar. Er verlor sein Gewicht im Lauf der Geschichte von ursprünglich 4,5 g bis herunter auf 3,5 g. Bei täglichen Handelsgeschäften wurde zumeist in Sesterzen gerechnet (1 Denar = 4 Sesterzen).

kamen je nach Prägeort etwas mehr oder weniger als 250 Gramm Silber, was einem damaligen Pfund entsprach. Die Geldnominale Marksilber setzte sich aus Silberpfennigen, aber auch teilweise aus darunter gemischtem Hacksilber zusammen. Für eine Burg waren 1.000 bis 3.000 Mark zu bezahlen. Der aus der Geschichte des Mittelalters größte bekannte, in Mark ausgedrückte Betrag ist das sich auf 150.000 Mark Silber belaufende Lösegeld, das 1194 der englische König Richard Löwenherz für seine Freilassung dem deutschen Kaiser Heinrich VI. zu zahlen hatte. Für den Handel war diese Art von Geld-



(Rechts:) Mit der erstmaligen Prägung des goldenen Florino im Jahre 1252 mit der Lilie als dem Symbol der Stadt Florenz und einem Gewicht von 3,5 g hatte Europa seine ersehnte Handelsmünze. Sie wurde zum Vorbild des Goldgulden, der in großen Mengen von der weltlichen und geistigen Herrschaft in Deutschland nachgeprägt wurde.

(Links:) Nur rund 30 Jahre später als Florenz führte der Stadtstaat Venedig 1284 den Golddukaten ein, der den gleichen Feingehalt wie der florentiner Florino aufwies.

Gramm Gold und entsprach im Wert 1 Pfund Pfennigen gleich 1 Mark Silber. Nur wenige Jahre später, zog der Stadtstaat Venedig mit der Prägung eines eigenen Golddukaten nach, der den gleichen Feingehalt wie der Florino aufwies. Diese beiden Münzen, von anderen Münzstätten nachprägt und mit der Bezeichnung Gulden belegt, bildeten die Initialzündung für eine Belebung des Handels in Mittel- und Osteuropa. Doch im Laufe der Zeit machte sich in Europa ein Mangel an Gold bemerkbar, während gleichzeitig Silber in steigendem Maße, ins-

besondere im Erzgebirge, im Harz und in den Tiroler Alpen, abgebaut wurde. Es war nur eine Frage der Zeit, diesen Anfall an Silber als Großmünze für den Handel nutzbar zu machen. Die Idee war, eine Silbermünze in den Zahlungsverkehr zu bringen, die in ihrem Wert dem des Goldgulden entsprach. Über mancherlei vorausgehende Silberprägungen, wobei die norditalienischen Städte wiederum Erfindungsgeist bewiesen, wurde dieses Ziel mit dem Taler erreicht, dessen Name sich aus dem böhmischen Hauptprägeort Joachimsthal ableiten lässt. Eine Ergänzung erfuhr das Münzgeld mit dem Aufkommen des Papiergeldes. Das erste Papiergeld ist nach neueren Erkenntnissen erstmalig um das Jahr 1024 in China verausgabt worden. Unabhängig von dieser Entwicklung des „fliegenden Geldes“ im Reich der Mitte zog Europa mit dem Druck von Papiergeld ab dem 17. Jahrhundert nach, wobei norditalienische Städte den Vorreiter mit ihren Geldverbriefungen bildeten. Eine weitere Ergänzung erfuhr das Münzgeld mit dem Aufkommen des Buch- oder Giralgeldes, dessen mobile Zahlungsinstrumente Überweisungen, Lastschriften und Kartenzahlungen sind. Neuerdings machen auch Bitcoins von sich reden. Hierbei handelt es sich um unreguliertes privates „Computergeld“, dessen Volumen, gemessen am Gesamtzahlungsverkehr, unbedeutend ist. Die gegenwärtige Versorgung mit Bargeld in Europa ist allgemein bekannt. Die Münzen und Banknoten in Euro beherrschen den Barzahlungsverkehr. Sie werden auch in einzelnen Ländern, die nicht der Eurozone angehören, gerne in Zahlung genommen und dort auch gehortet.



Der Taler mit einem Silbergewicht von anfänglich um die 30 g, was etwa dem Wert eines Goldgulden entsprach, konnte sich in Europa vierhundert Jahre, vom Ende des 15. bis zum Ende des 19. Jahrhundert als wichtiges Zahlungsmittel behaupten.

besondere im Erzgebirge, im Harz und in den Tiroler Alpen, abgebaut wurde. Es war nur eine Frage der Zeit, diesen Anfall an Silber als Großmünze für den Handel nutzbar zu machen. Die Idee war, eine Silbermünze in den Zahlungsverkehr zu bringen, die in ihrem Wert dem des Goldgulden entsprach. Über mancherlei vorausgehende Silberprägungen, wobei die norditalienischen Städte wiederum Erfindungsgeist bewiesen, wurde dieses Ziel mit dem Taler erreicht, dessen Name sich aus dem böhmischen Hauptprägeort Joachimsthal ableiten lässt. Eine Ergänzung erfuhr das Münzgeld mit dem Aufkommen des Papiergeldes. Das erste Papiergeld ist nach neueren Erkenntnissen erstmalig um das Jahr 1024 in China verausgabt worden. Unabhängig von dieser Entwicklung des „fliegenden Geldes“ im Reich der Mitte zog Europa mit dem Druck von Papiergeld ab dem 17. Jahrhundert nach, wobei norditalienische Städte den Vorreiter mit ihren Geldverbriefungen bildeten. Eine weitere Ergänzung erfuhr das Münzgeld mit dem Aufkommen des Buch- oder Giralgeldes, dessen mobile Zahlungsinstrumente Überweisungen, Lastschriften und Kartenzahlungen sind. Neuerdings machen auch Bitcoins von sich reden. Hierbei handelt es sich um unreguliertes privates „Computergeld“, dessen Volumen, gemessen am Gesamtzahlungsverkehr, unbedeutend ist. Die gegenwärtige Versorgung mit Bargeld in Europa ist allgemein bekannt. Die Münzen und Banknoten in Euro beherrschen den Barzahlungsverkehr. Sie werden auch in einzelnen Ländern, die nicht der Eurozone angehören, gerne in Zahlung genommen und dort auch gehortet.



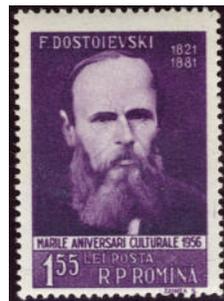
Der gegenwärtige Bargeldverkehr in Europa wird von den Münzen und Banknoten des Euro beherrscht.

Nach diesem kurzen Rückblick auf die Geldgeschichte tauchen wir ein in die Gegenwart, in der das Geldwesen im Verbund mit der Entwicklung der Digitalisierung in Bewegung geraten ist. Onlinebanking und die Bestellung und Bezahlung von Waren über das Internet lösten teilweise herkömmliche Strukturen des Bankgeschäftes ab. Auch das Bezahlen mit der Girocard und das in den Anfängen steckende Bezahlen mittels internetfähigen Smartphones geht in diese Richtung. Die Verwendung von Bargeld ist rückläufig. Die Jugend ist eher geneigt, moderne Zahlungsinstrumente einzusetzen als die Angehörigen der älteren Generation. Namhafte Wirtschaftsprofessoren stell-

ten Untersuchungen und Berechnungen über die volkswirtschaftlichen Kosten des Bargeldes an. Als Ergebnis ihrer Schätzungen kommen sie auf Milliardenbeträge an Kosten, welche die Verwendung von Bargeld und die Abwicklung des unbaren Zahlungsverkehrs, insgesamt der Geldkreislauf in Deutschland, verursacht.

Blenden wir den unbaren Zahlungsverkehr aus und stellen als Sammler von Geldmotiven auf Briefmarken den Barzahlungsverkehr in den Vordergrund unserer folgenden Betrachtung. Trotz fortschreitender Digitalisierung ist an die Abschaffung des Bargeldes im Euroraum nicht gedacht. Allerdings kündigte in Dänemark, das nicht zur Eurozone gehört, die Danmarks Nationalbank an, nur noch im Jahre 2016 Banknoten zu drucken und Münzen prägen zu wollen. Auf Dauer wäre es bei uns schade, wenn die Verwendung von Bargeld Einschränkungen erfahren würde. Das Bezahlen mit Bargeld ist ein Stück Lebensqualität, wobei nicht verkannt wird, dass es gegen den kriminellen Missbrauch von Bargeld, insbesondere gegen die Verschleierung von Schwarzgeld, Maßnahmen zu ergreifen gilt. So sind in Frankreich zur Zeit Einzelzahlungen mit Bargeld nur bis zu einer Höhe von 1000 Euro möglich. Die Cyber- Kriminalität ist im Vormarsch. In den USA sind vor einiger Zeit 40 Millionen Kreditkartendaten gestohlen worden. Für Stunden legten Hacker einen französischen Fernsehsender lahm. Stößt die digitalisierte Welt an ihre Grenzen?

Zahlungen mit Bargeld leisten zu können, ist ein Teil der persönlichen Freiheit. Der Kauf nicht jeden Rosenstraußes oder auch nicht jeder Lokalbesuch sollte durch Konservierung der Daten auf elektronischen Speichern nachvollziehbar sein. Doch Annehmlichkeiten im Leben haben ihren Preis. Hohe Kosten fallen für den Unterhalt einer effizienten Bargeldversorgung an. Die Höhe der Aufwendungen für die Prägung von Münzen, für den Druck von Banknoten, für Lagerung und Transport des Bargeldes muss aus volkswirtschaftlicher Sicht vertretbar bleiben. Zur Erreichung dieses Zieles leistete in den letzten Jahrzehnten die Automatisierung einen ganz wesentlichen Beitrag. Sei es, dass Bargeld in Containern transportiert wird, oder Banknoten in modernen Auto-



Für den berühmten russischen Dichter Fjodor M Dostojewski} (1821-1881), der selten frei von Geld-sorgen lebte, war Geld die geprägte Willensfrei-

maten mit einer Geschwindigkeit von rund 50.000 Stück pro Stunde nach Echtheit geprüft, nach Wertangabe sortiert oder als nicht mehr umlaufsfähig aussortiert werden. Das Für und Wider im Hinblick auf den Gebrauch von Bargeld werden die Menschen noch lange diskutieren. Für den berühmten russischen Dichter Fjodor M. Dostojewskij war die Sache vor etwa 150 Jahren schon entschieden. Seine Meinung gipfelte in dem Ausspruch: „Geld ist geprägte Freiheit.“

HWB

Literaturhinweise

Dr. Reinhold Warburg, Dr. Alexander Ruske: Glanzstücke, Aus der Numismatischen Sammlung der Deutschen Bundesbank 2014; Deutsche Bundesbank Frankfurt am Main 2015
Malte Krüger und Franz Seitz: Studie im Auftrag der Deutschen Bundesbank, Kosten und Nutzen des Bargeldes und unbarer Zahlungsinstrumente, Übersicht und erste Schätzungen, Mod. 1 Der digitale Strukturwandel im Zahlungsverkehr; in: Deutsche Bundesbank Geschäftsbericht 2014, Seiten 43 bis 61



Einen Kalender für 2015 mit den Wünschen für ein gutes neues Jahr gab es vom Postbank Finanzcenter. Die beiden Marken zu je 2 Cent waren zur Portoerhöhung praktisch, aber es wahr wohl die Portocard mit dem kleinsten Portowert.

Zu seinem 25jährigen Jubiläum gab der Aichfelder Sammlerverein eine personalisierte Marke heraus, die eine 100 Schilling Münze von 1931 zeigt.



Die „Internationale Organization of Supreme Audit Institutions“ (INTOSAI)

oder auf Deutsch „Internationale Organisation der Obersten Rechnungskontrollbehörden“ ist eine Dachorganisation der Obersten Rechnungskontrollbehörden. Sie hat ihren Sitz in Wien und wurde im Jahre 1953 gegründet. Der Präsident des Rechnungshofes der Republik Österreich ist automatisch Generalsekretär der INTOSAI. Im Jahre 2010 gehörten der Organisation 189 Mitglieder an.

Briefmarken zum Thema:

Deutsche Bundespost Berlin - Michel Nummer 843:

Sonderbriefmarke zum 13. Kongress der Internationalen Organisation der Obersten Rechnungskontrollbehörden Berlin 1989.



VR CHINA - Michel Nummer 4535 - 4536: Internationale Konferenz der Obersten Rechnungskontrollbehörden Peking 22. Oktober 2013 (60 Jahre INTOSAI 1953-2013),

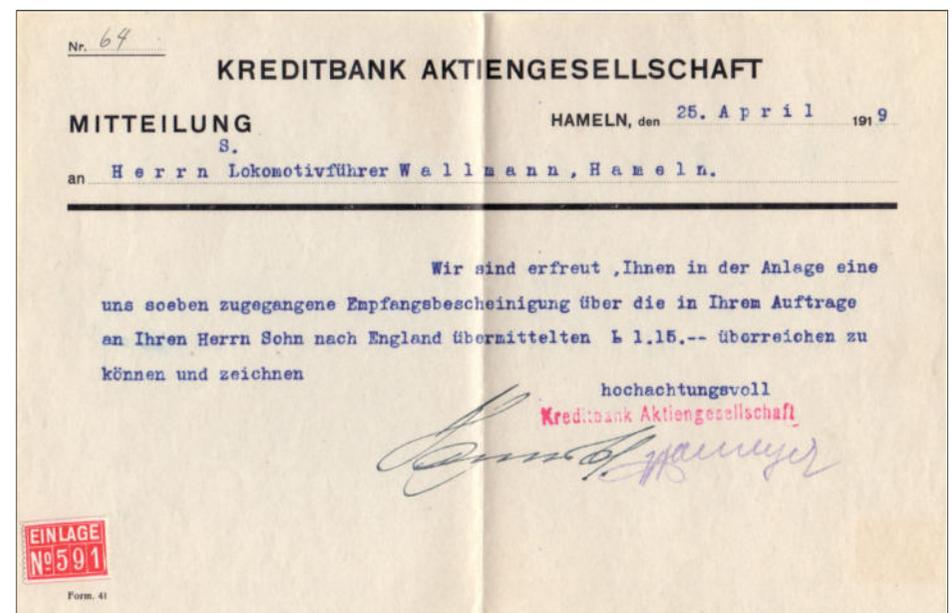
Quelle: Michel, Internet

PZ

Ein unscheinbarer Beleg mit interessantem Inhalt



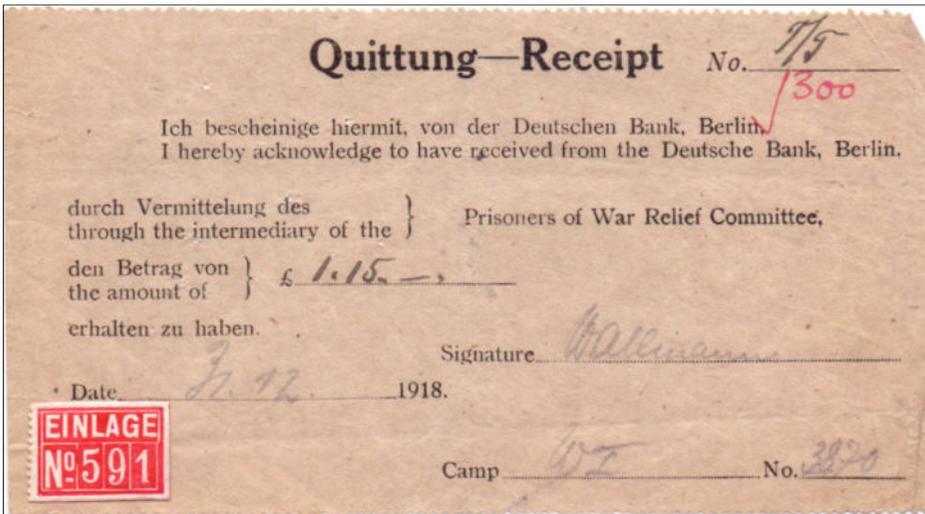
Den Umschlag der Kreditbank Aktiengesellschaft in Hameln fand ich unter einer großen Anzahl von Belegen des Deutschen Reiches in einer Rundsendung. Ich wollte ihn schon wieder beiseite legen, merkte aber, dass ein



Inhalt vorhanden ist. Und der ist wirklich interessant!

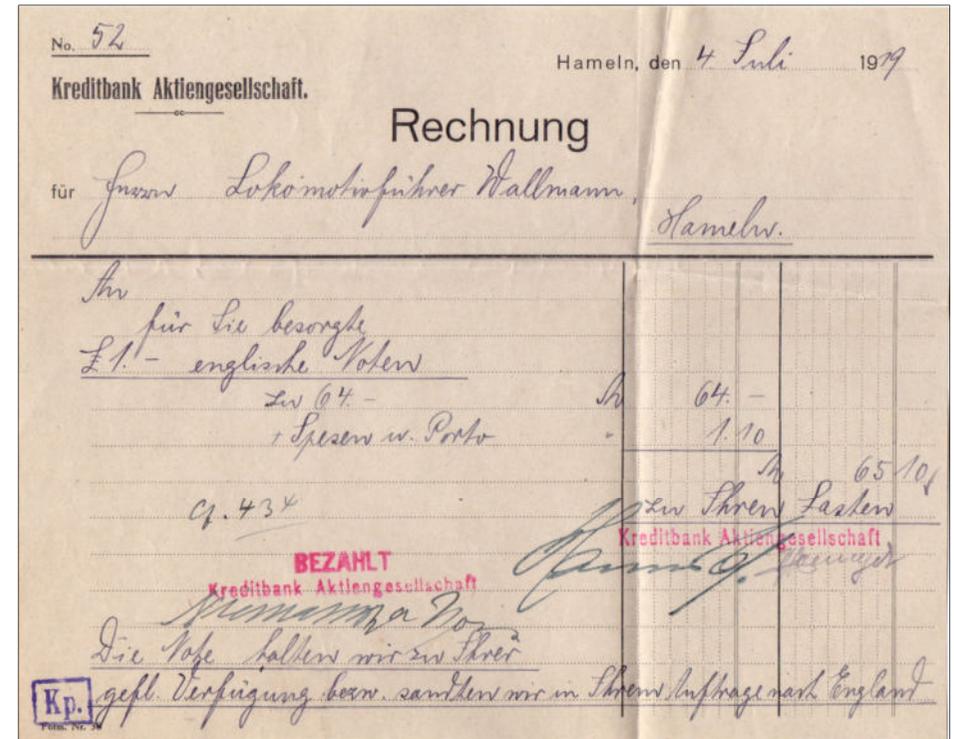
Nach dem Ende des 1. Weltkrieges waren noch ca. 800.000 deutsche Soldaten in Kriegsgefangenschaft, unter Anderem auch in England. Wie der Inhalt des Briefes beweist, wurden die Gefangenen von Ihren Angehörigen in Deutschland unterstützt, unter Mitwirkung der ortsansässigen Banken.

Der Inhalt des Briefes (Stempeldatum 25.4.1919) ist ein Kurzanschreiben der Bank, indem dem Lokomotivführer Wallmann mitgeteilt wird, dass an den kriegsgefangenen Sohn 1,15 engl. Pfund übermittelt wurden. Die Empfangs-



bestätigung ist ebenfalls beigelegt, dass beide Dokumente zusammengehören, darauf weist der Aufkleber mit der Nummer 591 hin. Es ist zu erkennen, dass es auch eine lange Zeit benötigte, bevor die Angehörigen überhaupt erfuhren, ob ihre Gabe auch angekommen war (Datum Quittung 31.12.1918, Mitteilung 25.04.1919).

Es befand sich noch ein weiteres Dokument in dem Umschlag, welches belegt, wie teuer es für den Lokomotivführer war, seinen Sohn in England zu unterstützen. Im Juli 1919 kaufte er eine Banknote im Wert von 1 engl. Pfund. Die Kreditbank Hameln berechnete ihm für die Beschaffung 64,00 RM zzgl. Spesen und Porto. Ein wirklich horrender Kurs, wenn man berück-



sichtigt, dass ein Brief 0,15 RM kostete und 1 KG Brot lt. dem Statistischem Reichsamt 0,58 RM.

JK



Außergewöhnliche neue Münze

Die Bundesregierung hat beschlossen, eine 5-Euro-Sammlermünze „Planet Erde“ prägen zu lassen und im ersten Halbjahr 2016 auszugeben. Die Münze besteht aus drei Komponenten: Einem äußeren Ring, einem inneren Kern (Pille) sowie einem prägbaren, zwischen Ring und Pille eingefügten blauen Polymerring. Dieser ist transluzent – also teilweise lichtdurchlässig. Der Polymerring macht die 5-Euro-Münze weltweit zu einer Neuheit im Münzbereich. Der glatte Münzrand enthält in vertiefter Prägung die Inschrift:

„BLAUER PLANET ERDE - BLAUER PLANET ERDE“

Mit der Ausgabe der Münz-Neuheit wird das aktuelle, auf den klassischen Münzsammler zugeschnittene Produkt-Angebot bereichert. Gleichzeitig soll mit der modernen Münze gerade bei jungen Zielgruppen ein breiteres Interesse an deutschen Sammlermünzen geweckt werden.



Der Entwurf der Münze stammt von dem Künstler Stefan Klein aus Iserlohn. Der Adler-Entwurf basiert auf einer Vorlage von Alina Hoyer aus Berlin. In der Begründung der Jury für die Entscheidung heißt es:

„Der (...) Entwurf besticht durch seine klare Formgebung und der sehr gelungenen Umsetzung des vorgegebenen Themas Planet Erde. Im inneren Bereich ist der Planet Erde dargestellt, dessen Kontinente durch eine Verdichtung von

Punkten abstrahiert werden. Die geschickte Positionierung der Erdoberfläche unmittelbar an den Polymerring erfüllt zwei Funktionen: Der Planet wird durch den blauen Ring in einer Weise umrandet, dass der Betrachter ihn instinktiv als Atmosphäre der Erde auffasst. Weiterhin stellt der Ring die Verbindung zwischen Erde und Kosmos dar. Die unterschiedlichen Größen der dargestellten Himmelskörper reflektieren die Vielfalt astronomischer Objekte ...“

Die Wertseite zeigt einen Adler, den Schriftzug „BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND“, Wertziffer und Wertbezeichnung, die Jahreszahl 2016, die zwölf Europasterne sowie - je nach Prägestätte - das Münzzeichen „A“ (Berlin), „D“ (München), „F“ (Stuttgart), „G“ (Karlsruhe) oder „J“ (Hamburg). Die Münze soll in den beiden Prägequalitäten Stempelglanz und Spiegelglanz hergestellt werden und ein Gewicht von 9 g aufweisen.

Quelle: Bundesministerium für Finanzen, Berlin

Mannschaftsmeisterschaften in Mondorf

Mondorf les Bains in Luxemburg ist einigen Mitgliedern unserer ArGe noch von der Jahreshauptversammlung und der schwerpunktmäßig von uns bestückten Ausstellung 2011 in guter Erinnerung. 2014 nahmen wir dort auch an den Mannschaftsmeisterschaften des VPhA teil.

Die nächsten Mannschaftsmeisterschaften werden vom

3.— 5. Juni 2017 (Pfingsten)

dort stattfinden. Genügend Zeit um den Urlaub darauf einzurichten, denn Mondorf und die nahe Mosel sind in dieser Jahreszeit sicher einige Tage mehr wert.

Auch genug Zeit um fünf Mitglieder mit fünf **neuen** Ein-Rahmen.-Exponaten zu finden. Jörg Beck hat es schon auf der Hauptversammlung 2014 gesagt, beim nächsten Mal wollen wir auf die vorderen Plätze. Mehr dazu im nächsten Heft.

WM

Marken, Stempel, Belege



Oben: Mit diesem Brief wurden wohl Kontoauszüge des Postscheckamtes verschickt; ungewöhnlich Stmepelform „Postsache“.
 Unten: Post der Sparkassen galt in der DDR als „Dienstpost“.



Oben: Namensänderung bei der LZB.



Links: Bereits 2008 berichtete das Manager-Magazin: Eine der schillerndsten Personen des grauen Kapitalmarkts hat das Ende der eigenen Stammfirma vor Augen: Alfredo Cuti, Chef der Aktienpower AG, muss seine Gesellschaft wohl bald schließen.

Wie groß der Schaden für viele hundert Anleger in Deutschland, Österreich und Italien sein wird, ist noch nicht absehbar. Düsseldorf - Die Eidgenössische Bankenkommission hat bestätigt, dass über die Cuti Management GmbH, die Aktienpower Marketing GmbH sowie die M. Ahl GmbH das Konkursverfahren eröffnet worden ist; sie alle haben ihren Sitz im schweizerischen Baar.

Die personalisierte Briefmarke hat zwar nur einen Handelswert unter 10 €, wird aber nur sehr selten angeboten. Eine Auktion bei Ebay am Jahresanfang habe ich leider verpasst. In einem Ausstellungsexponat werden solche Marken, auch wenn sie schwer zu beschaffen sind, nicht besonders positiv bewertet. Ich finde sie aber für die Dokumentation der Geldgeschichte als durchaus passend.

Internet

Aktuelle Information finden Sie auf unseren Internetseiten:

www.arge-geld.de

Unser nächstes Heft

Redaktionsschluss: **10.10.2015**

Ausgabe Oktober 2015

Einzelpreis: € 5,00

Ausstellungserfolge:

-

Beiträge zu diesem Heft lieferte

Hans Walter Bergmann
Paul Zimmermann

Katalogblätter erstellen

Paul Zimmermann und Werner Müller

Vorstand

1. Vorsitzender
Werner Müller
Fliederweg 13, 44532 Lünen
Telefon: 02306-41265
E-Mail:
mueller@arge-geld.de

2. Vorsitzender und Schriftführer
Jürgen Kuhn
Hofbreede 114, 49078 Osnabrück
Telefon 0541-441334
E-Mail:
kuhn@arge-geld.de

Kassierer
Harald Fleuren
Sickingmühlerstraße 98 A
45768 Marl
Telefon 02365-68475

Konto der ARGE –neu-

Arbeitsgemeinschaft Münzen und
Geldwesen
Konto-Nr. 1063026718
Bankleitzahl 426 501 50
Sparkasse Vest-Recklinghausen
IBAN (int. Bank Account Number)
DE82 4265 0150 1063 0267 18
SWIFT-BIC WELADED1REK

Redaktion

Werner Müller



Unser Girokonto. Einfach mehr drin.

16 000 Filialen, 25 000 Geldautomaten, 130 000 Berater u.v.m.*

 **Finanzgruppe**
Sparkasse VGH LBS DekaBank

 **Sparkasse
Osnabrück**

Mit einem Girokonto bei der Sparkasse stehen Ihnen ein dichtes Netz von Filialen und die meisten Geldausgabeautomaten deutschlandweit zur Verfügung. Eine erstklassige Beratung zu allen Themen rund ums Geld selbstverständlich auch. Mehr Infos in Ihrer Filiale oder unter www.sparkasse-osnabrueck.de. **Wenn's um Geld geht – Sparkasse.**

*Jeweils Gesamtanzahl bezogen auf die Sparkassen-Finanzgruppe.